

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 22. Stück.

Den 3ten Juny 1809.

---

## Inhalt.

Ueber das Du und Du zwischen Eltern und Kindern. —  
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst um 11 Uhr in  
der Ulrichskirche. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine  
Versammlung des Almosen-Collegiums. — Dankagung. —  
Verzeichniß der Gebornen &c. — 22 Bekanntmachungen.

---

Wohnt Liebe nur und Achtung in dem Herzen,  
Sie ist der Geist — das Wort ist nur der Leib.

---

## Ueber

das Du und Du zwischen Eltern und Kindern.

---

Unter diesem Titel hat ein geistvoller Schriftsteller  
und Beobachter der Zeichen der Zeit, Herr geh. Cabi-  
netrath Brandes in Hannover, auf letzter Messe  
eine eigne Schrift, 13 Bogen stark, herausgegeben.  
Ich habe eben ihre Lektüre geendigt, und da ich hoffen  
darf, daß unter den Lesern dieses Blattes auch viele  
X. Jahrg. (22) Eltern



Eltern und andre Personen sind, denen Erziehung als eine höchst wichtige Angelegenheit erscheint, so werden einige Bemerkungen, zu denen sie mich veranlaßt hat, vielleicht auch hier nicht am unrechten Orte stehen.

Kaum werden es manche begreifen können, wie man über eine so unbedeutend scheinende Sache, ob Eltern und Kinder sich gegenseitig Du, oder die Kinder die Eltern Sie nennen, 13 Bogen schreiben könne. Es scheint der Gegenstand so klein, so gleichgültig, und vielleicht überall nicht der Mühe werth, darüber eine Untersuchung anzustellen. So ist er aber dem Verfasser nicht erschienen. Nach seiner Meinung gehört es zu den eigentlichen Uebeln, deren mehrere in der neueren Erziehung unvermerkt herrschend und sehr nachtheilig in ihren Folgen geworden sind, daß an die Stelle der alten Sitte, welche nur den Eltern das Recht gab, die Kinder Du zu nennen, nicht umgekehrt auch den Kindern, die neue Sitte getreten ist.

„Die deutsche Sprache, sagt er, ist reicher wie irgend eine andre in der Verschiedenheit der Anreden. Wir haben ein Du, ein Er, ein Ihr und Sie, gar ein Jhro. — Besonders aber sind das Du und Sie Unterscheidungszeichen in unsrer Sprache, die in einigen Fällen nicht ohne den größten Nachtheil als gleichgültig verwechselt werden dürfen. Das Du von einer Person gegen die andre, ohne wechselseitige Erwiederung gebraucht, zeugt von einer Superiorität mit Vertraulichkeit; wird es aber erwidert, so führt es auf die vertraulichste und größte Gleichheit. Schon hieraus folgt, daß es widersinnig sey, das wechselseitige Du da eintreten zu lassen, wo die größte,

verz

vertraulichste Gleichheit nicht Statt haben darf und soll. Dieß ist aber der Fall zwischen Eltern und Kindern. Selbst wenn diese ganz erwachsen sind, wenn sie ihre Eltern sogar an Verstand und Rang übertreffen, sollen sie doch nie der Achtung vergessen, die sie in ihrer Kindheit ihnen schuldig waren.“

Hierauf untersucht Herr Brandes, woher es wohl gekommen sey, daß man in der neueren Erziehung von dem alten Gebrauch abgekommen sey, wonach Kinder ihre Eltern durch Sie, oder in den untern Ständen den Vater durch Er, die Mutter durch sie, selbst im Bauernstande durch Ihr — aber nirgend mit Du anzureden gewöhnt wurden, und das gegenseitige Du und Du eingeführt habe. Er läßt unentschieden, ob es zuerst Hauslehrer zwischen sich und ihren Untergebenen eingeführt, oder ob es zuerst in dem Philanthropin in Dessau üblich geworden; oder ob es unmittelbar aus dem Gehirn der Eltern entsprungen sey. Genug die Veränderung sey der neuen Erziehung eigen. Auf jeden Fall hätten falsche Begriffe und verkehrte Gefühle die Veranlassung gegeben, Nachahmungssucht aber habe sie verbreitet.

Ganz irrig sey schon der Begriff, den man gleichwohl neuerlich so oft wiederholt, Eltern müßten in allen Fällen die genauesten Vertrauten ihrer Kinder seyn. Dieß sey in vielen Fällen eine ganz verkehrte Forderung. Die genaueste Vertraulichkeit finde nur bey völliger Gleichheit Statt. Eine gewisse Blödigkeit gezieme der Jugend gegen alle Personen, die sie achten müsse. Man müste gar nicht von ihr fordern, daß sie die



natürliche und heilsame Schaam überwinden und das ganze Herz, jede geheime Neigung offen darlegen solle.

Eben so nachtheilig hat die weiche Empfindsamkeit der Mütter gewirkt. Die allzugroße Zärtlichkeit hat selbst den Respectsnamen den Kindern erlassen, und in dem Du etwas Süßeres gefunden. Manche möchten dabey wohl an das erste Du und Du denken, als die nicht erklärte Liebe in die erklärte überging.

Auch die Väter haben zu früh den Zügel aus der Hand gegeben; die Frühreise in den Jünglingen, auf die Alles hinarbeitete, hat sie viel zu zeitig den Vätern gleichgestellt. So hat sich denn auch das Du und Du eingeschlichen.“

Mit diesen Bemerkungen hat Herr Brandes noch eine große Menge andrer verbunden, welche den verkehrten Geist der Zeit darstellen sollen, mit welchen ihm überhaupt dieses Du und Du zusammenzuhängen scheint. Auch hat er eigentlich nur diese Erscheinung herausgehoben, um bey der Gelegenheit im Allgemeinen vieles zu tadeln, was man als Eigenthümlich in der neueren Jugendbildung nennen kann.

Kein unparteyischer Leser seiner Schrift wird verkennen, daß er ausnehmend viel Wahres und Treffendes über diesen Gegenstand gesagt habe. Wer könnte sich gegen die Mängel und Gebrechen des Zeitgeistes verblenden? Nur will es mir immer scheinen, als stelle man bey allen diesen und ähnlichen Anklagen der Gegenwart, die Vergangenheit in ein zu vortheilhaftes Licht, und indem man im Einzelnen zeigt, worin es ehemals Besser war, vergißt man ganz zu erwähnen, worin es ehemals Schlimmer war. Kann doch mancher die Vorliebe für die Schule, auf welcher

welcher er die freylich schönsten Jahre des Lebens zugebracht, so weit treiben, daß er sie, trotz aller Abscheulichkeiten, Tyrannen und Verkehrtheiten, die er selbst davon in allerley Anekdoten erzählt, für besser hält, als alle neuere. Das Böse ist vergessen und nur der Eindruck der schönen Zeit, die im Leben nie wiederkehrt, ist geblieben. So ist es, dünkt mich, auch dem Verfasser dieser Schrift hie und da gegangen. Man hört den Horazischen Alten

gränzlich klagend — hochpreisend die längst verschwundenen Zeiten,  
als er Knabe noch war.

Was das Du und Du zwischen Eltern und Kindern betrifft, wovon die ganze Schrift ausgeht, so sey es mir auch erlaubt, meine Meinung darüber den Verständigen zur Prüfung vorzulegen. Ich will im Voraus gestehen, daß es auch in meiner Familie üblich geworden ist. Aber das soll mich, hoffe ich, nicht parteyisch in meinem Urtheil machen.

Ich denke also:

1) es habe allerdings diese Abweichung von dem alten Brauch seinen Grund in dem ziemlich allgemein veränderten Charakter, den die Erziehung in den letzten zwanzig bis dreyßig Jahren angenommen hat. Man hat unstreitig von der Strenge in der Behandlung der Jugend sehr nachgelassen, sowohl in den Familien als in den Schulen. Sofern nun in jener Strenge manches Fehlerhafte lag, das in wahre Despotie ausartete, und gar manche Kinder um den Genuß der glücklichen Kinderjahre gebracht, und viele Gemüther bitter und falsch gemacht, manchen aufstrebenden Geist gewaltsam niedergedrückt hat, haben

wir durch die Milde gewonnen. Aber daß wir zu nachgiebig geworden, daß die Milde in Weichlichkeit ausgeartet, daß die Strenge der Grundsätze, die Festigkeit in der Disciplin häufig verschwunden ist, das ist allerdings zu beklagen. Neu ist der Fehler zwar nicht — denn wenn hat man nicht über zu nachsichtige Väter, über verzärtelnde Mütter geklagt? Aber wenn er auch nur herrschender ward, so haben wir gewiß in diesem Stück verloren.

2) Wo nun das Du und Du aus der Berücksichtigung der natürlichen Verhältnisse entstanden ist, wo es besonders zusammenhängt mit der Unfähigkeit mancher Lehrer und Eltern, sich bey ihren Kindern und Zöglingen in der durchaus zur Erziehung nothwendigen Achtung zu erhalten, da gehört es auch zu den fehlerhaften Neuerungen. — Als es zuerst zwischen jungen Hofmeistern und ihren Schülern, zwischen jungen Lehrern in den Philanthropinen und ihren Zöglingen Sitte ward, war dieß sehr oft der Fall. Und noch jetzt pflegen gerade angehende, unerfahrene Lehrer, denen auch wohl noch die Universitätsprache, wo sich fast alles Du nennt, wie den Müttern die erste Liebe, im frischen Andenken ist, am ersten diesen Ton anzunehmen, und zu vergessen, daß ihre Zöglinge doch zu Jünglingen und Jungfrauen heranwachsen, und die Zeit, wo eine solche Familiarität aufhören muß, gar bald kommen wird. Ich pflege daher immer von diesem Du jungen Lehrern mehr abzurathen.

3) Wenn aber nur übrigens zwischen Eltern und Kindern das rechte Verhältniß bleibt, wenn Vater und Mutter sich in ihrem Ansehen zu behaupten und jede unschickliche Annäherung und Gleichstellung zu

zu

zu verhüten verstehen, so hat es mit dem Du und Du auch nicht so viel zu bedeuten, als Herr Brandes meint, der offenbar zu sehr alles, was anders ist als es vorher war, anzührt. Ich habe mehr als einen Sohn, mehr als eine Tochter gekannt, die bey allem Sie sagen den schwachen Eltern bey jeder Gelegenheit über den Mund fuhren, und manchen Junker, manches Fräulein, die sogar dem gnädigen Papa und der gnädigen Mama täglich einige Sottisen sagten. Dagegen giebt es eine Menge Kinder, kleine und erwachsene, die trotz des Du, womit sie ihre Eltern anreden, nie fähig wären, die Achtung gegen sie aus den Augen zu setzen. Prägt nur diese Achtung durch Wort und That früh ihnen ein, so schadet die Benennung so wenig als der Gebrauch eben dieses Ausdrucks gegen das höchste Wesen.

4) Es kommt mir also mit diesem Du und Du, Du und Sie nicht anders vor, als mit andern Bezeichnungen innerer Gefühle, die mit den wechselnden Zeiten und Sitten der Menschen auch andre Gestalten annehmen, und worin manches, wie ja selbst unser deutsches Sie, bloß national ist. In England erhielten, in alten Familien wenigstens, die Kinder des Morgens knieend von ihren Eltern den Segen. In Deutschland war es mehr Sitte, den Eltern des Morgens, nach der Mahlzeit, und des Abends die Hand zu küssen, so wie jedem jungen Menschen, der in die Welt trat, gesagt ward, er müsse den Handkuß bey keiner Dame versäumen. Dieß hat sich nach und nach auch mehr verloren, und man könnte vielleicht eben so bündig als Herr Brandes beweisen, daß, seit die Kinder den Eltern seltner die Hand küßten,



die Erziehung sich verschlimmert habe. Aber es war doch auch nur bey denen, in deren Herzen Achtung gegen die Eltern, oder gegen das weibliche Geschlecht einheimisch war, Wahrheit darin, bey andern war es ein leerer Gebrauch, bloße Grimasse! Weiter nichts!

5) Beherzige man also nur vor allem aus dem gehaltreichen Buche, was über so manche andre Gebrechen der Erziehung — einerley ob neu oder alt — gesagt wird. Auf die Form kömmt überall wenig an. Alles aber auf den Geist, der sich in den Formen offenbart.

Künftig einige Bruchstücke, die allen Eltern und Erziehern empfohlen zu werden verdienen.

N.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

### A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-  
dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

---

2.

### A r m e n s a c h e n.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

---

3.





3.

## Dankfagung.

Auf Veranlassung der im 16. Stück des Wochenbl. enthaltenen Anzeige, die Armenfreyschulen im hiesigen Waisenhause betreffend, sind von edlen Jugendfreunden zur Anschaffung der unentbehrlichsten Schulbücher folgende milde Beiträge an Unterzeichnete eingegangen: Am 30. April 1 Thlr., Ungenannt (mit der ausdrücklichen Bestimmung: „zum Besten der Mädchenfreyschule); am 2. May 16 Gr. vom Hrn. Kaufmann M., und am 4ten ejusd. 1 Thlr. durch Herrn D. P. K., ohne nähere Bezeichnung. — Für diese 2 Thlr. 16 Gr. sind sogleich die allerndthigsten Bücher angekauft worden, welche aber, gewisser Rücksichten wegen, den Kindern nur in der Schule in die Hände gegeben, und nach ihrem jedesmaligen Gebrauche in einem eigens dazu bestimmten Schranke als Eigenthum der Schule verwahrt werden. Auf diese Art ist der Grund gelegt zu einer recht zweckmäßigen Sammlung von Schulbüchern, deren Verzeichniß wir zu seiner Zeit dem theilnehmenden Publikum mittheilen werden.

Wir bitten noch die wohlthätigen Geber im Namen unserer armen Schulkinder den herzlichsten mit heißen Segenswünschen begleiteten Dank anzunehmen. Unsere eigene Erkenntlichkeit aber für Ihre thätige Theilnahme an unsern Freyschulen glauben wir Ihnen auf keine angenehmere Art zu erkennen zu geben, als indem wir versichern, daß wir die Lage, an welchen wir

wir jene freundlichen Gaben empfangen, unter die frohesten unsers Lebens zählen. Möge Ihr edles Beyspiel auf so manche Ihnen ähnliche Kinderfreunde unter unsern geehrten Mitbürgern wirken, die vielleicht nur nicht wissen, wie arm noch immer recht viele von unsern Kindern selbst an den unentbehrlichsten Schulbüchern sind, und welche Gelegenheit sich Ihnen hier anbietet, Ihre Wohlthaten wahrhaft segensreich anzulegen. Denn wohl ist es eine reiche Quelle des Segens, beyzutragen zu den Mitteln, auch die Armen im Volke vernünftiger zu machen, und aufgeklärter, gesitteter und besser! —

Die Aufseher der beiden Freyschulen  
im Waisenhause.

## 4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
May 1809.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 19. May dem Getreider  
Mäcker Jamp eine T., Caroline Rosine Amalie —  
Den 22. dem Buchdrucker Flemming eine T., Joh.  
Friederike Auguste. — Den 26. eine unehel. T.

Ulrichsparochie: Den 20. May dem Rutscher  
Martini ein S., Christian Wilhelm August. —  
Den 22. dem Schuhmachermeister Pax ein S., Frie-  
drich Andreas. — Ein unehel. S. — Den 25. dem  
Gärtner Minding eine T., Johanne Friederike.

Moritzparochie: Den 26. May dem gewes. Sol-  
dat Schöbel eine T., Rosine Friederike. — Den 27.  
dem Zimmerges. Ströter ein S., Heinrich Samuel.  
D o m

**Domkirche:** Den 21. May dem Bürger Pönitsch eine Z., Rosine Friederike Emilie. — Den 25. dem Maurergesellen Koch ein S., Johann Friedrich Carl.

**Neumarkt:** Den 26. May dem Tischlermeister Heinrich eine Z., Johanne Christiane Henriette.

**Glauch:** Den 21. May dem Maurerges. Portius eine Z., Anne Marie Dorothee. — Den 28 dem Strumpfwirkergefallen Mohr eine Z., Dorothee Elisabeth.

### b) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 21. May des Handarbeiters Walter Z., Marie Rosine, alt 23 J. 1 M. Schlagfluß. — Den 23. des Einwohners in Niesmecke Sebne nachgel. Z., Catharine Elisabeth, alt 52 J. 3 W. Gallenfieber. — Des Böttchermeisters Neumann Wittwe, alt 65 J. Steckfluß. — Des Tribunal-Registrators Kahn S., Julius, alt 4 M. 3 W. Zahnfieber. — Des Stellmachermeisters in Quersurth Michaelis nachgel. Z., alt 76 J. Nervenfieber. — Den 24. des Färbermeisters Schreck nachgel. Z., Dorothee Charlotte, alt 24 J. 7 M. Brustkrankheit. — Den 25. des Handarbeiters Heinrich S., August, alt 2 J. 6 M. Auszehrung.

**Ulrichsparochie:** Den 26. May des gewes. Handarbeiters Jänert Wittwe, alt 60 J. Auszehrung. — Den 27. des Dr. Schmidt Ehefrau, alt 26 J. 2 M. Auszehrung.

**Hospital:** Den 21. May Marie Dorothee Suchsin, alt 83 J. Entkräftung. — Den 23. Johanne Dorothee Jänckin, alt 84 J. Entkräftung.

**Neumarkt:** Den 26. May des gewes. Oekonomens Julius Wittwe, alt 75 J. Schlagfluß. — Der Invaliden Merker, alt 68 J. Brustkrankheit.

**Glauch:**

Glauch: Den 27. May der Schmiedemeister Engel, alt 66 J. Brustkrankheit. — Der Bürger Oppermann, alt 68 J. Geschwulst.

### Bekanntmachungen.

Ich bin angewiesen worden, die Anzahl der hiesigen Feuegewehre anzuzeigen. Um dieß bewirken zu können, wird jeder Einwohner der Stadt Halle aufgefordert, binnen 3 Tagen die Anzahl seiner Feuegewehre bey dem Herrn Polizey-Commissarius Fuß einzureichen. Halle, den 29. May 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Wegen dringender Schulden, die durch die neuerliche Kantonnirung des Kaiserl. Franz. Militärs in hiesiger Stadt erwachsen, bin ich genöthigt, die Restanten der ehemaligen Servis, und nachherigen Sublevations-Kasse so ernstlich als wohlmeinend zum letzten Mal hiermit aufzufordern:

die rückständigen Beyträge bis zur Endschaft dieser Kasse am 31sten December 1808 unverzüglich noch an den Einnehmer, Herrn Frießel, auf dem Municipalitäts-Hause abzutragen.

Sollte die Solution nicht spätestens mit dem letzten Juni d. J. vollständig geschehen seyn, so werden sofort alle gebliebenen Reste dem Herrn Friedensrichter zur executiven Einziehung gemeldet; doch kann ich von der guten Gesinnung der Debitenten, welche selbst die baldigste Befriedigung ihrer Mitbürger als Gläubiger wünschen müssen, zuversichtlich erwarten, daß ich zu diesem strengen Mittel bey schneller Entrichtung der schuldigen Zahlung nicht werde gezwungen seyn.

Halle, den 26. May 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

In Folge der höhern Befehle, nach welcher jede einzelne Einquartirung vergütigt werden wird, soll die Fourage für die Durchmärsche in der hiesigen Commune durch Entreprenneurs geliefert werden.

Zur Uebernahme dieser Lieferung, welche nach Umständen den Mindestfordernden, wenn dessen Bedingungen annehmlich sind, überlassen werden soll, wird hierdurch der Termin auf den

Montag, als den 5ten Juni d. J.,  
anberaumt.

Die Lieferanten werden sich gedachten Tages, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer des Municipalitätshauses einzufinden haben, um die Bedingungen zu erfahren, und ihre Offerten zu machen.

Die Forderungen wird die Sublevations-Kasse des ganzen Distrikts decken.

Halle, den 29. May 1809.

Der Maire der Stadt Halle.  
Streiber.

Daß vom künftigen Montag an wieder Konzert auf der Maille gehalten werden soll, und damit alle Montage fortgefahren werden wird, zeige ich hiermit ergebenst an.

Lehmann.

Zum Einkauf von alten Kupfer, Messing und Zinn, so wie zum Umsatz der Gelder, empfiehlt sich bestens  
Blumenthal, vorher Burgheim,  
auf der Steinstraße.

Euf Stück Chaisen, worunter 2 einspännige und 1 zweyspänniger Stuhlwagen, auch einige Chaisen, welche nicht ganz neu sind, sich befinden; desgleichen 1 zweyspänniger guter Leiterwagen, stehen bey mir um billige Preise zum Verkauf. Auch soll den Käufern nach Umständen auf kurze Zeit das Kaufgeld creditire werden.

Carl Ublig auf dem alten Markte.

Ein in der Oekonomie erfahrner iediger Mann in seinen besten Jahren wünscht bald möglichst als Verwalter angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man bey dem Kaufmann Herrn Voigt vor dem Steinhors.

**Obst-Verpachtung.** Auf den 1ten künftigen Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem ehemaligen Keurellschen Weinberge vor dem Rannischen Thore allhier das dießjährige Obst an Kirschen, Stachel, und Johannis-Beeren verpachtet werden.

Halle, den 30. May 1809.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Es soll auf den 7. Junius Nachmittags um 3 Uhr das Obst im botanischen Garten an dem Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Kauflustige einfinden können.

Halle, den 23. May 1809.

Das größtentheils aus Kirschen bestehende Obst in der Plantage des Waisenhauses soll auf künftigen 1zten Juny dem Bestbietenden überlassen werden, wozu sich die Liebhaber des Nachmittags um 2 Uhr am Eingange der Plantage einfinden können

Unterschiedene Kunst-, Galanterie-, Papier- und Landkarten-Handlung, welche in das Haus des Herrn Dr. Zepernick neben dem Conditor, Hrn. Michaelis, der Marktkirche gegenüber, verlegt ist, empfiehlt sich mit allen Arten Brief- und Schreibpapier, z. B. mit Holländischen, Estricher, Weddersleber, Bernburger, Hagenauer, Zhlfelder, hiesigen u. s. m., wovon immer ein beständiges Lager vorräthig ist, und jedermann kann sich bestimmt darauf verlassen, daß wenn er sich eine Sorte gewählt hat, er sie immerfort erhalten kann. Da ich mit allen diesen Papiermühlen einen gewissen Accord gemacht habe, so liefere ich das Papier so billig, wie man es nicht aus denselben ziehen wird. Zugleich empfehle ich mich mit allen zum Feuerwerk gehörigen Sachen, als Raqueten, Leuchtugeln, Romanische Lichter, Feuerräder, Dienentörbe, Schwärmer, Frösche u. s. w., und dann mit wieder erhaltenen echten Havanna Zigarros-Toback, welcher so sehr vielen Beyfall und Absatz gefunden hat. Halle, den 2. Juni 1809.

Daniel Florian Gerlach.

Kunstanzeige. Bey dem Schirmsfabrikant Spieß, in Halle auf der Rannischen Straße wohnhaft, sind zu haben: Alle Sorten Promeneurs, oder Damen: Sonnenschirme mit schönen langen doppelseidenen Frängen besetzt; desgleichen alle Sorten Regenschirme, sowohl große seidene mit ächten Kanten: Taffet überzogen und nach dem Englischen mit Krückstöcken gearbeitet, als auch alle Sorten leinwandne. Es werden auch alle zerbrochene Regen- und Sonnenschirme mit Taffet oder Leinwand zu überziehen und zu repariren von mir angenommen. Ferner: elfenbeinene Mahlplatten, starke Fischbeinstöcke mit plattirten Beschlagen, Regellugeln von Buchholz, wovon ein Paar länger halten, als 12 Paar von guten weißbüchenem Holze, weißbüchene Regeln und Kugeln. Alles dieses ist bey mir immer vorräthig und eben so billig zu haben, als wie ich es in den Leipziger und andern Messen verkaufe.

Ein Fortepiano und ein Kleiderschrank sollen zu billigem Preise verkauft werden. Nachricht giebt der Herr Assessor Lehmann.

In meinem Sub Nro. 162. auf der großen Steinstraße belegenen Hause ist die mittlere und oberste Etage mit oder ohne Meubles zu vermietthen. Auch kann auf Verlangen Stallung zu mehrern Pferden hierzu abgelaassen werden. Halle, den 1. Jun 1809.

C. F. Schmerwitz.

In meinem auf der Steinstraße belegenen Hause Nr. 182 ist die Etage, welche jetzt Herr Tribunalsrichter Dryander bewohnt, künftige Michaelis zu vermietthen.

J. K. Weisin.

Von jetzt an ist die zweyte Etage vorn heraus in dem Bourdaischen Hause Nr. 76., wie auch drey Stuben in den Seitengebäuden, zu vermietthen, und können sogleich bezogen werden. Man melde sich bey

Tuchmachermeister Arnold am Schulberge.

Den 8. Juny werden in der hiesigen Stadtziegeley Dachsteine und Mauersteine, und den 9ten Kalk ausgefahren.

Birchner.

**Abreise = Empfehlung.** Die schleunige Abreise an den Ort meiner Bestimmung nach Hoffgeißmar als Controlleur de la ville hat mich verhindert, meinen guten Freunden und Bekannten das Lebewohl sagen zu können. Ich empfehle mich daher dem ganzen Publico, dessen Achtung und Freundschaft ich 16 Jahre lang zu genießen die Ehre gehabt habe, und bitte, mir fortdauernd Ihre freundschaftlichen Gesinnungen auch in der Ferne nicht zu entziehen. Leben Sie Alle wohl und glücklich, dies wünscht von ganzer Seele

der Accise = Inspector **Dach.**

**Todes = Anzeige.** Am 27sten May früh ein Viertel auf 7 Uhr entschlummerte sanft in einem Alter von 26 Jahren und 3 Monaten meine gute Frau, **Marie Charlotte geb. Hänert**, nachdem sie längere Zeit an der Abzehrung gelitten hatte. Wer sie kannte, wird sich die Gefühle meines Schmerzes denken können, die ihr Verlust bey mir erregt; ich bitte daher, durch Beweise der gütigen Theilnahme meiner Freunde und Verwandten diese nicht noch mehr zu vergrößern. Sanft ruhe ihre Asche!

**Dr. Schmidt.**

Einem geehrien Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den von Sacerotschen Garten in Glaucha ganz zum Vergnügen eingerichtet habe. Es befinden sich daselbst auch ein Badehaus, desgleichen eine Gondel, worin Gesellschaften nach der Rabeninsel fahren können. Ich bitte deßhalb um zahlreichen Besuch.

**Maag jun.**

In der ersten Hälfte des Monats Juni ist eine sehr bequeme Gelegenheit, in einem bedeckten Kutschwagen für Reisende in die Gegend von Braunschweig, Hannover und Zelle unter billigen Bedingungen zu fahren. Wem damit gedient ist, beliebe sich so bald als möglich zu meld'n, bey dem Ackerbürger **W. Müller** auf der Steinstraße.

Der neue Lektionsplan der Hallischen Haupt- und Realschule im Waisenhaus ist für 2 Gr. zu haben in der  
Buchhandlung des Waisenhauses.